

<u>Kosten der verschiedenen Projekte</u>				
		<u>Pflegliard.</u>	<u>Gaudy.</u>	<u>Truniger.</u>
" Altbaureparaturen		38000. —	38000. —	38000. —
" Turm		172000. —	140000. —	172000. —
" Kirchenrumbaun		280000. —	200000. —	280000. —
" Elektr. Heizgmg		30000. —	28000. —	30000. —
" Eingangshalle		35000. —	—	35000. —
" Innere Renovation		25000. —	25000. —	25000. —
" Innere Renovation		60000. —	60000. —	60000. —
" Hofhof, Sakristei, Taufkapelle		45000. —	45000. —	45000. —
" Innere Ausstattgmg		154000. —	154000. —	154000. —
" Umgebungsarbeiten, in Treppe		117000. —	50000. —	80000. —
" Gylände		85000. —	85000. —	85000. —
" Einrichtgmg Harmonie in polit. Gem.		40000. —	30000. —	35000. —
" Beschützung incl. Vorarbeiten		70000. —	55000. —	68000. —
" Konfirmanden in Unvorhergesehenes		25000. —	20000. —	25000. —
" Total		<u>1136'000. —</u>	<u>930'000. —</u>	<u>1132'000. —</u>
" Freiwillige Beitrag	150'000. —			
" Gyländ Fond	5000. —			
" Stiftung	40000. —	235'000. —	195'000. —	235'000. —
" Beitrag pol. in Schützgem.	40000. —			
" Konz der Kirchengemeinschaft zu decken.		944'000. —	735'000. —	897'000. —

Beilage 2

Sanierungskosten der St. Nikolai-Kirche Projekt Pfleger - Trümmen - Schenk

	<u>früher</u>	<u>heute</u>
Stichtarbeiten	38'000.-	30'000.-
Stirn (eingeschönig u. Glockenstube)	172'000.-	156'000.-
Kirchenumbau	280'000.-	255'000.-
Sticht. Heizung	30'000.-	30'000.-
Eingangshalle	35'000.-	32'000.-
Interne Renovation	25'000.-	32'000.-
Externe Renovation	60'000.-	85'000.-
Hofhof, Substrat u. Tauffkapelle	45'000.-	45'000.-
Externe Restauration	154'000.-	100'000.-
Umgebungsarbeiten incl. Treppe - kleiner	80'000.-	75'000.-
Sticht.	85'000.-	85'000.-
Unterstützung von Harmonie, pol. Gemeinde	35'000.-	45'000.-
Architektenhonorar incl. Vorarbeiten.	68'000.-	70'000.-
Architekten u. Anwohner ges. Anwohner	25'000.-	25'000.-
<u>Total</u>	<u>1'132'000.-</u>	<u>1'065'000.-</u>
davon ab Ertrag des Fundes	—	933'000.-
Stiftungsumme für große Glocke	—	40'000.-
Beiträge pol. u. Schulgemeinde	—	40'000.-
<u>Verbleiben zu decken</u>	bei heutigem Zinssfuß	<u>52'000.-</u>
	bei reduziertem Zinssfuß	<u>65'000.-</u>

Inneres: Der Chor ist einseitig beleuchtet, trotzdem übermäßig hell, wenig hinein; zu hinsten der Chorstühle sind die Dienste schlecht abgeschritten, was geändert werden kann, indem die Chorstühle sich leicht zwischen die hintergeführten Dienst eingliedern lassen und so Platzverlust durch eine zweite Chorstuhlbreihe vor der jetzigen eingeglichen werden kann. Das Schiff bedarf sowohl bei Erweiterung wie Renovierung Kirche einer Revision. Hier Seitenaltäre beeinträchtigen Konzentration auf Hauptaltar, sie sind zu eng angeordnet: Vorschlag: zwei Seitenaltäre, im einen gibt St. Annastatue das Hauptmotiv an: nach mittelalterlichem Vorbild Flügelaltar, Statue in eine Nische gestellt; im anderen, Marienaltar, im in der Agathakapelle in der Flucht des linken Seitenschiffes in der heutigen Sakristei angelegt ein dritter Altar nach Blickstuhl für Schwerhörige. Der Marienaltar würde etwas südlich abgedacht, unter wertiges Seitenfenster, um Einzug in die Kapelle zu ermöglichen. Der jetzige Hauptaltar fällt zu sehr dem Chor, müsste entsprechend geändert werden. Eine Umgangsgruppe könnte vielleicht im Chorbogen angebracht werden oder mehr hinten im Chor. Die heutigen Blickstühle ragen in die Fenster hinein, verdecken die Fensteröffnung, würden deshalb anders platziert; ein fünfter Blickstuhl käme in die Agathakapelle. Die Kanzel wäre vielleicht günstiger nach romanischem Vorbild auf freien Säulen zwischen zwei Säulen aufzustellen. Übergangsgruppe sind Reliquienbilder sind jetzt nicht ungünstig angebracht.

Behandlung des Innern im Allgemeinen: Das jetzige Kipstallengewölbe stimmt, d. übrigen Konstruktion nicht überein. Für ein mairiges Gewölbe sind die Seitenwände zu schwach; Ansätze einer leicht geschweiften Decke sind im Gebälk noch vorhanden, — deshalb Versuch mit einer geraden Holzdecke. An den Säulen finden sich Spuren von alten Malereien. Diese müssten freigelegt und wenn möglich als Motiv für übrigen Bemalung der Decke u. s. w. verwendet werden, was idell für Kirche einen grossen Gewinn bedeutet. Zwischen Schiff und Chor soll Steigerung bestehen. Chor mystisch gehalten, Fenster dunkel, dann Schiff hell oder umgekehrt — Emporen wenn auch kein Idealzustand, etwa wie heute angeordnet, besseres Licht.

Inneres. Wenn am Gang gebaut wird, sind die Baumassen von oben nach unten steigend einzuführen — hier anders: Die Kirche ist von innen heraus zu baupraktische Vorteile sprechen für vorliegende Tümmernetzung. Das Formbild der Hau

igentlich durch hinterliegende Häuser heute schon geschlossen, konzentriert, praktische Lösungen sprechen für den Zusammenbau. Schulhaus ist eine Baumanneinanderlehnung, projektierte Kirche die andere, beide Stossen zusammen, eine Kapelle an dieser Stelle ergibt kleine Wirkung, deshalb gerechtfertigt, den Turm auf die Füssenseite zu stellen, wodurch deutliche Wirkung ermöglicht wird: Kirche-Turm-Schulhaus.

Aus dem Geachten zieht Hr. Schenker den Schluss, dass eine praktische, ästhetisch vorteilhafte Erweiterung der St. Nikolauskirche möglich ist.

Herr Pfarrer Holz wünscht noch Rückschluss über die Salversterverhältnisse, worauf Hr. Trüger betont, dass diesbezüglich keine Änderungen an den früheren Plänen erfolgt sind. Weitere Details empfiehlt Hr. Architekt Schenker jetzt nicht einzutreten, sondern vorzugsweise sachlich abzuklären: sind Ideen vorhanden, die eine einwandfreie praktisch-ökonomische Lösung erwarten lassen. Wird dies bejaht, sind noch eine Reihe von Einzelheiten, auf Einzelheiten ist nach erfolgtem Gemeinderatsbeschluss einzutreten.

Hr. Trüger verweist auf den Kostenanschlag - vergl. Sitzung v. 26. Aug. 1930. -

Da der Turm an Füssenseite zu stehen kommt, kann er etwas weniger wichtig aufgeführt werden, weshalb eine Reduktion der Kosten eingetretten ist.

Hr. R. Heiler wünscht Unterbreitung des protokollen Berichtes an das Ordinariat, um dessen Meinung zu vernehmen, die auch zur Entscheidung gehört.

Hr. Dr. Benziger stellt die beiden Fragen: Ist architektonisch die Erweiterung oder die Bekämpfung mit Renovation der St. Nikolauskirche die bessere Lösung. Wofür ist die Finanzierung und die Pastoration mitbestimmend. Welche Lösung in der Gestaltung der Westfassade ist architektonisch besser? Hr. Dr. Benziger anerkennt, dass unter gegebenen Verhältnissen die Verlegung des Turmes nach Süden das Richtige ist. Der Turm ist die Fiktion, welche die horizontalen Baumanneinanderlehnungen des Schulhauses und der Kirche klar macht. Wichtig ist die Turmstellung: parallel zur Kirche oder zum Schulhaus. Er erblickt in der Herabsetzung des Turmes ein Haupt Hindernis für Verschiebung der heute vorliegenden Pläne für die Erweiterung der St. Nikolauskirche. Ist besser die Herabsetzung des Turmes nach altem Vorbild oder eine Turmlösung nach neuer Einstellung? Das Volk wünscht ein bestimmtes festumrissenes Projekt.

Hr. Pfünzinger wünscht ebenfalls, die Details erst dann zu studieren, wenn die Basis vorgelegenheit prinzipiell entschieden ist. Hierbei liegt nur das grundsätzliche vor. Darüber zu entscheiden, was ist besser: Erweiterung oder Renovation? — ist Sache des Auftraggebers. Architektonisch läßt sich etwas esthetisch Angenehmes und Reichtliches in beiden Fällen machen.

Hr. Arch. Schenker betont, dass frühestens in sechs Jahren diese Pläne verwirklicht werden, dass die Zeit in der Entwicklung der Formgebung nach vorwärts schreite und sich ändern, Details erst dann ausgearbeitet werden sollen, wenn das Ziel der Verwirklichung vorliegen steht. Ob besser Renovation oder Erweiterung läßt sich architektonisch nicht beantworten, da Architektur nicht Selbstzweck — minimum Notwendigkeit vorhanden sein, richtiger die Frage: Was verlangt der praktisch pastorale Zweck? Betreffend

die Kirche-Schulhaus:

- a) Der Hauptwert der bestehenden Kirche, die Überschnung durch weite Fernsicht, wird beim Zusammenbau beibehalten; durch die Eingliederung der Vorhalle voranmen herab gestiegen. In der heutigen Silhouette besteht wie vorerwähnt in der Fernwirkung die Kirche in
- b) durch Innenabstrichung in den Stadtkern wirkt der Übergang von Turm zu Schulhaus weniger hart, im Innern ist dieser Übergang durch den Turmstein in der Vorhalle immerhin gemindert. Beim Aufbau des Turmes werden wesentliche Gefühlswerte, Proportionen zum Gebälk, die am bisherigen Turm wertvoll sind, hinübergenommen, im übrigen aber der Turm nicht wahllos imitiert, sondern nach der heutigen architektonischen Grundidee neu aufgebaut.

Hr. Hdt. Hilber betont, dass das Bedürfnis der Erweiterung durch die noch zu machende den Beschlüsse von 1920 festgelegt sei, und er stellt sich die Frage, ob beider vorhandenem Mittel eine bloße Renovation sich verantworten lasse.

Hr. Arch. Schenker drückt aus, dass der Ratsherr nicht klar darüber sei, wem er will, dass die Architekten in dieser Entscheidung: ob Renovation oder Erweiterung — nicht kompetent seien, dass sich architektonisch beides verantworten und einwandfrei durchführen lasse.

Hr. Dr. E. Wild hält sich an die Beschlüsse von 1920 und stellt die Frage: Ist möglich, beim heute bestehenden Turm, Dimensionierungs-Mängel, ein neues größeres Gebäude einzubringen? Wenn nicht, dann müssen abgebrochen werden; wobei als weiterer Vorteil die Gewinnung von mehr Plätzen mitbestimmend ist. Er spricht sich für ein Modell mit abgedrehtem Turm aus, wünscht, dass der Kirchgenossen Einmütigkeit in die Höhe ausgedrückt wird, dass keine weitere Expertise mehr einberufen sondern mit Holzgitter-Abkürzung dieser Konstruktion geschehen werde.

Hr. Dr. Kunzinger erklärt sich mit den Überlegungen Hrn. Dr. Wilds betreffend Abhängigkeit von Turm und Gebäude einverstanden, wünnere auch, den alten, hohen Turm nicht gern opfern möchte.

Hr. Dr. Kunzinger hält es als unmöglich, im alten Turm ein neues Gebäude nach vorliegender Skizze einzubringen, und er bemerkt des Weiteren, dass auch bei einer bloßen Renovation die am Turm anstehenden Seitenflügel verbessert werden müssten. Hr. Dr. Schürer führt aus: Turm ist kein Kirchenturm, sondern Festungsturm, hat keine Selbstzwecke. Durch Umbau erhalten geistlichen Zweck, welcher doch höher als der des Wachturms, bei aller Pietät früheren Jahrhunderte. Worin Will. vorhanden, bestehen keine beträchtlichen Hindernisse.

In der weiteren Diskussion wird darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht mehr möglich sei, die Kirchgenossenversammlung im Januar abzuhalten, wenn noch eine Expertise einberufen, hernach die Höhe durch den bischöflichen Preliminary zur Überprüfung unterbreitet und die Kirchgenossen von der Grund aufgeklärt werden müssten. Die Architekten erklären, wenn sie die Wünsche des Bauherrn genau kennen, in 14 Tagen eine bereinigte Vorlage liefern zu können. Herr Kunzinger wiederholt den Wunsch, es möchte bei einer allfälligen Expertise den Schöpfern der Vorlage Gelegenheit geboten werden, dem Experten ihre Gedankengänge und Überlegungen vorzubringen. Gewünscht wird, des Weiteren, dass Beratungskommission und Kirchenverwaltungsrat gemeinsam die event. Expertise bezeichnen.

Sitzung des Rheinischen Kirchenvereinsvereins vom 12. Januar 1932
 Dienstag den 12. Januar 1932 abends 5 Uhr im Parterrelokal v. Dr. E. Fuchs.

1. Von Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 12. Januar 1931 wird im Einverständnis der Versammlung Umgang genommen und solches stillschweigend genehmigt.
2. Das Präsidium begrüßt die Mitglieder, gedenkt des Wechsels in Pfarramt und Rechnungs-kommission (verstorbenes Mitglied), dankt den an der Durchführung der ersten Bauetappe Firmenschein St. Peterskirche beteiligten gewesenem Arbeitern, Meistern, Verwaltung und Kommissionen, weist auf die bestehende Arbeitslosigkeit, auf möglich erscheinende Geldentwertung hin und teilt mit, dass die Herren Architekten Trüninger und Schenker ein bescheidenes Projekt für die Erweiterung der St. Nikolauskirche geschaffen, auch die bloße Renovation berechnet und über alle drei Möglichkeiten unter dem 6. Januar 1932 einen schriftlichen Bericht abgefasst hätten, der den Anwesenden im Durchschlag zugelegt worden ist. —
 Herr Architekt P. Trüninger orientiert über die Entstehung des Projektes II, welches in zwei Haltungen und verschiedenen Planungen vorliegt, einen rechten Winkel auf die Südwestecke gegen Norden einsetzt, Richtung Südwestecke Harmonie, bei welchem die Eingangsverhältnisse restlos genügen, die Emporenverhältnisse besser befriedigen als im ersten Projekt, die Akustik zufolge des weniger vergrößerten Raumes gleich gut bleiben dürfte, alles alles, ob der Turm nach innen oder nach außen gestellt wird. Von Eingriffen in den alten Turm rät Hr. Trüninger ab. Durch die bescheidene Vergrößerung nach Projekt IIa oder IIb bleibt ein Vorplatz bestehen, der die Betrachtung der Kirchenwestfront ermöglicht, der im weiteren das Ein- und Ausfahren mit Löschgeräten ins Feuerwehrlokal, auch die Anrichtegestalt, verhält mit weniger hohen Entschädigungen an Anstören gerechnet werden kann.
 Herr Architekt Schenker spricht besonders über die Innenrenovation: Holzdecke bemalt, gemauertes leicht gebogenes Segmentgewölbe, farbige Bemalung der Säulen, Kontrast Chor und Schiff, Steigerung im Hauptaltar, nur drei Altäre, Kommunionbank, Verbesserung der Eingänge zu den Beichtstühlen. Be treffend Turm findet er die Ansetzung innen als feinfühligere Lösung bei diesen Größenverhältnissen; Turmform bleibt gleich in seinen Proportionen im bisherige Silhouette und alles Handbild möglichst zu erhalten.
 Herr Dr. R. Benziger wünscht eine Expertise eines Mitgliedes des Bingenvereins — genannt

Anschließend referiert Hr. Architekt Schenker über die Inneneinrichtung der erweiterten Stadtkirche.

1. Raum im Allgemeinen.

Decke: ist reparaturbedürftig, ästhetisch wertlos weil bloße Imitation, empfohlen wird Erneuerung durch konstruktiv einfache, reich verzierte gewerbliche Holzdecke, um keine zu eintönige Häufung von Spitzbögen zu erhalten.

Wand: hell, Kontrast zur dunkleren Decke, welche in deutlichem Abstande ob den Spitzbögen des Mittelschiffes einsetzt.

Chor: starker Kontrast, Kontrast zum Schiff.

Eintritt: zwei Eingänge vorgesehen, beeinträchtigt Raumeindruck, alte vier Hauptjoche belassen, unter Empore kleinere Joche mit Bögen, Decke, der unter Empore etwas gewölbt, im gewölbten Verbindung mit übrigen Kirche herzustellen. Dieser Teil ist neu, in einem neuen Zeit entstanden, was sichtbar sein soll. — spez. Arbeitsauftrag Platz des Chorleiters. —

Wand: keine wesentliche Veränderung.

Empore: wie früher in der heutigen Sakristei vorgesehen mit westlichem Ausgang nach der Kirche.

2. Spezielles. a)

a) Altäre: dem Wunsche der jetzigen Herrschaft entsprechend sind fünf resp. sechs Altäre vorgesehen.

Hochaltar: der jetzige hat zu großes Ausmaß, hört Wirkung des Chores, vorgesehen wird kleiner Altar mit schönem Tabernakel.

Seitenaltäre: die beiden müssen stören, die sakrale Chorwirkung, die Klarheit der Architektur, deshalb bedeutend vereinfachen, ersetzen durch kleinere Altäre, wobei eventuell die vorhandenen Bilder wieder Verwendung finden können in Rücksicht auf ihre geistliche und Traditionswerte.

Ambo: mindigere Fassung vorgesehen, Altarfenster, Statue in Nische wirkt sakraler.

Wand: Altarfenster wird abgedreht, an Wandarmel angelehnt, um Eingang in die Taufkapelle zu ermöglichen, wo in sechster Altar steht d. h. vorgesehen ist.

b) Chorbogen und Chorgestühl: Die Pfeilerdienste sollen event. bis zum Boden geführt und das gesamte Chorgestühl zw. zwischen die Pfeiler eingegliedert werden. — vor dem Chorgestühl eine Abmahnbank — im Chorbogen oben Anbringung einer Kreuzigungsgruppe, um Tiefenwirkung im verhältnismäßig kurzen Chor zu erzielen.

- e) Kommunionbank vorgesehen, durchgängig.
- d) Kanzel würde in der Form erneuert, gleiche Stellung.
- c) Reichtische um bisherigen Rücken, vorderen nach hinten versetzt.
- f) Übergrünpe wird belassen, ebenso Stationenbilder.
- g) Fenster im Schiff hell, mit eingesetzten Tafeln Glasmalerei.
- 3. Zugänge fünf aus praktischen Erwägungen, starkes Mittelportal, Nebenzugänge kleiner, in Türen aus Kupferbronze - Heizerung gegen das Mittelportal.

Sitzung des Katholischen Kirchenverwaltungsrates und der Rechnungs- und der Beratungskommission

Freitag den 1. April 1932, 17. Uhr, Sitzungszimmer Dr. Fuchs.

Abw. H. H. Handtke, Dr. Senti, entb.

1. Das Protokoll der Sitzung vom 16. März 1932 wird verlesen und genehmigt.

2. Herr Architekt Trüniger bemerkt, dass der Kostenvoranschlag für die Erweiterung der St. Nikolauskirche im Entwurf vorliege, dass aber von endgültiger Aufstellung noch einige Differenzen bezüglich Genauigkeit der Ausführung einzelner Teilarbeiten bereinigt werden sollten. Bei einfacherer Ausführung ergeben sich gemäß Projekt II 725'000.- Fr. Brückkosten, bei besserer Ausführung Fr. 850'000.-.

Folgende Positionen werden besprochen:

Sturmabbruch Maximimum Fr. 15'000.-

Bei Vergebung an Spezialisten könnten ca 5000 Fr. eingespart werden.

Wagnahme und Wiedermontage der Orgel Maximimum Fr. 15'000.-

Behrag stützt sich auf Offerte Orgelbau-Gesellschaft Kuhn, erscheint hoch; diese Arbeit sollte um 12'000 Fr. vergeben werden können.

Fassadenverputz: Bessere Ausführung Fr. 18'000.-

Bei gewöhnlichem Verputz Fr. 4.50 per m² belaufen sich die Auslagen auf Fr. 10'500.-. Da speziell Westfront stark dem Regenschlag ausgesetzt und ein Gerüst am Turm immer mit hohen Kosten verbunden, wird bessere Ausführung empfohlen: Edelputz 7.50 per m².

Blitzgerüst Fr. 1000.- Gewöhnliches Gerüst Fr. 2000.-, Verputz im Innern muss ganz erneuert werden, weil auch Feuchtigkeitsdurchlass schlecht. Bei teilweiser Behausung sind Fr. 7000.- andernfalls Fr. 11'500.- einzusetzen.

Einbauarbeiten: in Granit ausgeführt Fr. 7600.-, in Kunststein Fr. 4000.-.

Boden im Innern: Krongelbst wird ein Abster Solenhoferplatten; Kosten Fr. 7800.-
Dieselben werden als zu hell und heikel befunden und wird Granit vorgezogen, ein anderer Naturstein oder Klinkenstein Kosten Fr. 13'500.-

Bolzboden unter Bestuhlung: harter Kiemenboden Fr. 11'800.- kräftiger Tannenboden Fr. 5900.-
ein kräftiger Tannenboden wird als genügend befunden: Einparierung Fr. 5900.-

Anglerarbeiten im Kupferblech Fr. 15'600.-, galvanisiertes Blech Fr. 6000.-

Der Dachreiter auf dem Chordach soll möglichst in seinem heutigen Farbton belassen werden. Empfohlen wird bei den niedrigen Kupferpreisen und besserer Solids die Ausführung der Arbeiten in Kupfer.

Umrahmungs- und Deckung: Bedarf ca 5000 Stück Ziegel, die bisherigen sind glasiert grün.

Dieser Farbton soll als Eigenwert des Daches beibehalten werden; Ziegel glasiert oder engobiert. Bessere Ausführung Fr. 6000.-. Nach neuester Offerte Zementfabrik Mantel in Holz ist Reduktion auf Fr. 3000.- möglich.

Eingangstüren: Ausführung in Bronze Fr. 7600.-, in Eichenholz Fr. 3600.-.

Den Herren Architekten werden ersucht, nochmals zu studieren, ob die fünf Türen in der Westfront nicht auf drei reduziert werden könnten.

Instandstellungsarbeiten am Dach: Fr. 2500.- / Fr. 5000.-

Dekorative: Je nach Wunsch kann in Malerei und Bildhauerarbeiten, am Haupt-
eingang, an Nebeneingängen und im Innern eingespart werden. Bessere Ausführung Fr. 40'000.-, einfache Ausführung Fr. 28'000.-.

Einrichtung: Altäre, Kanzel, Glasfenster etc. bessere Ausführung Fr. 80'000.-, einfacher Fr. 65'000.-. Bei den Altären wird der Wunsch ausgesprochen, dass Holz-
altäre vorgesehen werden, um hierin Altarbauern Arbeiten zu halten zu können.

Beluhung: Teilweise Verwendung der alten Bestuhlung ev auf Empore Fr. 13'000.-

Gelände: 18'500 kg. à Fr. 2.70 Fr. 49'950.- | alles neu Fr. 18'000.-
mit Armaturen, Uhr, total Fr. 82'500.-

Hilfsmittel mit Bogenhallen für Marktstände, Unterstandsmann Fr. 65'000.-
ohne Bogenhallen Fr. 55'000.-

Unverbindlich für die Ausführung dieser Arbeiten wird beschlossen, vorläufig die Beträge für die bessere Ausführung in den Kostenvoranschlag einzusetzen, angenommen Boden und Bestuhlung. Hr. Architekt Trümpner erklärt sich bereit, den angenommenen Kostenvoranschlag auf Grund der heutigen Beschlüsse bereinigt den Mitgliedern der Kommission in Abzügen zurzustellen. Anlässlich nächster Sitzung soll dann nochmals hierüber beraten und Beschluss gefasst werden.

Die Herren Architekten Trümiger und Schenker unterbreiten dem auf Grund der Beschlüsse letzter Sitzung abgeänderten Kostenvoranschlag für Erweiterung und Renovation der Pfarrkirche zu St. Nikolaus. Hr. Architekt Schenker referiert eingehend, an Hand einer besonderen Skizze über die Ausgestaltung der Holzdecke, wobei der Wunsch nach einer Skizze mit Segmenttonnengewölbe zum Vergleiche ausgesprochen wird. Bezügliche Nachkosten etwa Fr. 3-4000. —.

Die endgültige Beratung des Kostenvoranschlages ergibt:

	<u>Ansatz</u>	<u>Einsparung</u>
Abbruch des Daches (mit Zuzug von Spezialist)	10'000. —	5000. —
Wagnahme, Wadenmontage der Orgel	12'000. —	3000. —
Fassadenverputz (guter Kalkverputz mit Rheind.)	12'000. —	6000. —
Stützgerüst	2000. —	
Äusserer und innerer Verputz	13500. —	
	<u>Ansatz</u>	<u>Einsparung</u>
Einholzarbeiten Zement	7400. —	
Bodenbelag graue Solenhofenplatten	7800. —	5700. —
Küpfblech	15600. —	
Dachstuhl glasiert	3000. —	3000. —
Türen in Eichenholz	3600. —	
Unterstellungsarbeiten am Dach	5000. —	
Starkfigurigen Haupteingang	3000. —	
Abkantung über Seitentüren fällt weg	2800. —	2800. —
Abkantungsmalerei im Innern	34'000. —	
Innere Ausgestaltung	80'000. —	
Abkantung: teilweise Verwendung	13000. —	5000. —
Freise und Arkaden	65'000. —	
Einsparung letzter Sitzung		5900. —
<u>Einsparungen</u>		<u>Fr. 36'100. —</u>

Sollte innert dem Rahmen dieses reduzierten Kostenvoranschlages

die bessere Ausführung einzelner Positionen möglich werden, soll diese erfolgen. Bezüglich Finanzierung wird ausgeführt, dass per 30. Juni 1932 ein Fondsgeldern mind. Fr. 700'000. — zur Verfügung stehen.

Hierzu können bereits gesicherte Schenkungen für belüft Fr. 22'000. —
an Kommunionbank Fr. 6000. —, in Aussicht gestellte Beiträge der politischen und
Schulgemeinde Fr. 20'000. — und Fr. 2000. —, total Fr. 50'000. —. Bei einer reduzierten
Bräusumme von Fr. 810'000. — verbleiben somit 60'000. — zu decken durch
während der Bräuzeit 1932/33 laufende Linsen, Hälftenanteil von den Kirchenopfern
und zu erwartende Vergabungen speziell von Glocken, Altäre und Fenster.

In der Abstimmung wird einstimmig beschlossen, den Kirchgenossen
nicht Ha Trümpfer / Schenker zur Annahme zu empfehlen und die Deckung der Ko-
n in obenwähntem Sinne zu beantragen. Sollten die Vergabungen zur Deckung
des Restschuld nicht hinreichen, soll ein besonderer Amortisationsplan sowohl für
den Restschuld zu St. Peter wie zu St. Nikolaus, event. für beide gemeinsam vorgesehen
und später den Kirchgenossen vorgelegt werden.

18. Oktober 1932.

Die Herren Architekten legen eine Zusammenstellung über Dekoratives und Inneneinrichtung vor und bemerken, dass sie beabsichtigen, für diese Arbeiten von genannten Künstlern und Firmen je nach deren Eignung für die verschiedenen Aufgaben Skizzen und Offerten einzuholen. Die Baukommission wird ersucht, sich heute über Finalität der Ausführung zu äußern und den Architekten bezügliche Kompetenzen zu erteilen.

Besprochen werden:

<u>Gegenstand:</u>	<u>Ausführungsart:</u>	<u>Voranschlag</u>	<u>benötigter Betrag.</u>
1) Hauptportal	a) in Holz	1200.—	
	b) in Holz mit Kupfen beschlagen u. getrieben		
	c) oder mit Bronzezinn		
	d) oder mit Eisenrelief belegt		
	e) oder ganz in Metall		4200.—
Für diese einzige Bereicherung der Westfront (Westseite) wird ein grosserer Aufwand als gerechtfertigt erachtet und solidere Ausführung mit Metallbezug vorgesehen.			
2) Hauptportal			
Relief über Türen		1500.—	1500.—
3) Hauptportal			
Gitter über Tür für Lichteinfall: Schmiedeeisen		—	250.—
4) Hauptportal			
Türleibungen	a) figurliche Bemalung	3000.—	
	b) oder figurl. Mosaik		6500.—
wird bessere Ausführung vorgesehen.			
5) Neben Seitentüren	a) wie Position 1		6400.—
	b) ev. einfacher	2400.—	
wird bessere Ausführung vorgesehen.			
6) Stukaturfiguren am Turm	a) al fresco		
	b) oder Marmorreliefs	800.—	800.—
noch zu warten.			
7. Decke im Schiff.	glatte Holzdecke mit profilierten Balkenverleibung	8800.—	8800.—
	reiche figurliche Bemalung	15000.—	15000.—

Hr. Architekt Krenker macht auf die Vorteile der geraden Decke gegenüber dem heiligen Gipskaltengewölbe aufmerksam: reinere und deutlichere Proportionen im Raum, welcher wesentlich höher erscheint und deshalb stärkere Wirkung ausübt, bewusster Gegensatz zu den echt gotischen Seitenschiffen und Chor. Eine Segmentdecke wirkt ungünstig, weil Ausatz zu nahe den Spitzbogenfenstern; Krippengewölbe ist schwindel, massives Gewölbe kommt konstruktiv nicht in Frage, gerade Decke ist berechtigt und aus unserer Zeit herausgewachsen.

In der weiteren Diskussion werden Bedenken geäußert wegen der etwas unge-
wohnlichen geraden Decke im gotischen Gotteshaus, Befürchtungen wegen zu moderner
Malerie, Rücksichtnahme verlangt auf die Ansichten der Bürgerschaft und von Herrn

Für Beratung gelangt die Innenraumgestaltung der St. Nikolauskirche, speziell Punkt 7: Konstruktion der Decke und entsprechende Bemalung, anhand zweier Varianten, mit Segmentbogendecken: Bemalung entweder in kleineren Abschnitten, oder, größere figurliche Darstellung in größeren Flächen, Konstruktion in Holzgedäch.

In der Diskussion wird der Wunsch geäußert, noch eine dritte Möglichkeit zu studieren: die Erstellung eines richtigen event. leichteren Gewölbes sowie, auch, die Erstellung eines richtigen Kassetendeckes ohne figurliche Malerei, dies in Anbetracht, gefallener Einsparungen gegen die gerade Decke und für gründlichen Abklärung der Deckenangelegenheit. — Im weiteren werden Nachteile der Gewölbedecke für die Akustik befürchtet, welche heute hauptsächlich in der St. Peterskirche bestehen. Die Herren Architekten empfehlen nochmals den Einbau einer geraden Decke, als konsequente eindeutige Lösung.

Nach gewalteter Diskussion wird beschlossen:

Es soll die Anbringung eines leichten Gewölbes studiert und mit Kostenveranschlagung vorgelegt werden. Die Entscheidung über die Art der Decke wird hinausgeschoben, bis die vorstehende Abschlusssitzung sowie das noch bestehende düttchen Gewölbe entfernt sind und dann am Tag und Stelle, die Frage besser entschieden werden kann. Von einem Segmentbogen Gewölbe wird endgültig abgesehen. Die Vorarbeiten für eine event. flache Decke sollen den Umständen nach weitergehen.

8. Schiffwänden.

Die Spuren alter Malerei sind zu gering, als dass sie aufgefrischt werden könnten. Es kann daher der reduzierte Betrag von Fr. 5000.- (statt 8000.-) eingesetzt werden.

Die Baukommission erklärt sich damit einverstanden.

9. Untersicht der Emporen.

Dekorative Bemalung auf Putz, symbolische Ornamente.

Kosten Fr. 2500.-

Die Baukommission ist damit einverstanden.

10. Wandbemalung:

wird in die Konstruktion einbezogen. Hr. Architekt Schenker wünscht drei Zonen voneinander zu halten: Säulen mit Jochem, Hauptschiffwände, Decke. Im Kontrast zur reich bemalten Decke sollten die Hauptschiffwände frei bleiben. Dessen Bemalung mit jener der Chorwand bedingte bedeutende Kosten ca. 20'000.- bis 25'000. Franken, event. wäre Bemalung

25. Oktober 1932.

ist lockere, zerstreute Anlage im Rahmen des Kredites noch möglich. In den Seitenschiffen soll nur der Ton der Bemalung geändert werden u. mit Einzelsachen ohne Beeinträchtigung der klaren Hauptidee.

Bestuhlung. Distanz 84/85 cm. Kommunionbank möglichst offen lassen.

Gelbsprosspekt. Gemäss Abteilungen der Architekten bemüht sich Hr. Chorvikar J. Schenk um Sammlung der benötigten Mittel ca. Fr. 7500. — bis Fr. 8000. — für weitere können die Register speziell anzubringen beim Emporenwerker für den Dirigenten. Der Posten soll vorerst mit dem Initianten besprochen und abgeklärt werden.

Altäre - Kanzel.

Kanzel: bemalte Holzbildhauernarbeit wk. in Stein: Voranschlag Fr. 5000. —.

Konkret genommen wird von den Zeichnungen der Altarbau geschäfte Alfred Müller und Harmon und Blank, worin sie sich für auszuführende Facharbeiten empfehlen. Hr. E. Holenstein hat sich diesfalls direkt an die Herren Architekten gewandt.

Hr. Architekt Schenker macht auf die kirchlichen Vorschriften: Naturstein für Altäre - aufmerksam, wünscht Imitationsformen zu vermeiden und gewisse Übereinstimmung zwischen einzelnen Teilen, z.B. Kanzel und Kommunionbank - nicht Kanzel in Stein und Kommunionbank in Holz; bei den Altären ist kleiner hölzerner Aufsatz vorgesehen; innere Seitenaltäre werden im Stimmus reduziert; Kreuzerbrunnentafel an Freiseite event. abgedreht oder weggelassen, um Einblick in Taufkapelle zu ermöglichen; Altaraufsatz erwartet, dass Silberschatz gut zur Ausstellung kommen kann. Bezüglich der Beseitigung des Kreuzabnahmealtars wie auch des projektierten Eingangs in die Taufkapelle werden Bedenken geäußert.

Es wird deshalb beschlossen, diese Punkte am Ort und Stelle abzuklären. ...

22. Schiff-Fenster: Bleiverglasungen, Kellglas mit eingesetzten kleinen figurlichen Darstellungen. Voranschlag Fr. 6000. —

23. Fenster im Chor: etwas abtünchen, figurliche Darstellungen vollständig gefüllt. —

Beseitigung des jetzigen Weihnachtsfensters. Voranschlag Fr. 9000. —

Letzteres wird beanstandet und der Wunsch nach einem gut belichteten Chor geäußert.

Das weitere Vorgehen wird wie folgt vorgeschlagen:

Über die Aufgaben der innern Ausstattungs wird ein beschränkter Wettbewerb eröffnet. Den eingeladenen Künstlern wird die Auswahl der Aufgabe überlassen, so dass jeder das bearbeiten kann, was ihm besonders liegt. Die eingehenden Entwürfe werden von einer Jury beurteilt, welcher ein bestimmter Kredit für Entscheidung der eingegangenen Entwürfe je nach Leistung zugesprochen wird. Der endgültigen Entscheidung behält sich die Baukommission vor; deren Bericht: die Ausführung sämtlicher Aufgaben unter die eingeladenen zu verteilen, soweit sie sich durch ihre Eingaben als qualifiziert erweisen, soll den Künstlern mitgeteilt werden.

In der Diskussion wird erneut gewünscht, dass hiesige Künstler, sind Altar-Gründergeschäfte möglichst berücksichtigt werden, dass auch ausgesprochene Kirchenmaler wie Fritz Künz, August Bächtiger, Müller-Warth eingeladen sind, dass den Künstlern die Möglichkeit geboten wurde, selbst der Idee der Architekten auch ihre eigenen Ideen zum Ausdruck zu bringen.

Der Architekt Schenker betont, dass die Schwierigkeit zu entscheiden mit der Zahl der Eingaben wachse, dass die Altarbauer für die Ausführung vorgesehen, wenn sie geeignete Entwürfe als Hilfestellung haben.

Nach weiterhin generalisierter Diskussion wird beschlossen:

- a) Grundsätzlich wird einem Wettbewerb zugestimmt.
- b) Hierzu sind einzuladen

Bildhauer: Edmund Bick, Zürich. Josef Briner, H. Gallen, Werner Hilber, Wil.

Kunstgewerber: Anton Blöchliger, H. Gallen, Adolf Bick, Wil.

Kunstmalen: August Bächtiger, Gossau. Karl Glarner, Wil, Müller-Warth, Wil.

Karl Peterli, Wil, Albert Schenker, H. Gallen.

Grasmaler: A. Häfke, H. Gallen.

A. Wanner, H. Gallen.

Altarbauernfirmen: O. Hohenstein, Wil. Maanon und Blank, Wil.

Alfred Müller, Wil.

c) Die Jury wird bestellt aus den Herren:

M. Hieber, Kirchenpräsident, Wil. H. Dr. Senti, Stadtpfarrer, Wil., Dr. C. Wild, Gemeindevorstand, Wil., als Vertreter der Baukommission; Joh. Krigen-
tobler, Maurer, Appenzell. A. Murgoy, Bildhauer, Zürich. P. Friminger,
Architekt, Wil. und E. Schenker, Architekt, H. Gallen.

d) Der Jury wird ein Betrag von Fr. 4000. — zur Verteilung an die Teilnehmer an
Wettbewerbe, wie ein solcher von ca. Fr. 300. — zu eigenem Bedürfnis, total höchstens
Fr. 1500. — kreditiert.

e) Die Eingaben haben bis 10. Dezember 1932 zu erfolgen, sodass die Künstler mit der
Ausführung ihrer Studien im Januar beginnen können und im Frühjahr mit
den eigentlichen Arbeiten begonnen werden kann.

Schluss der Sitzung: 20 1/2 Uhr.

BERICHT DER JURY .

Die Jury versammelt sich Montag, den 2. Januar 33
Vormittags 9.00 Uhr im Allee-Schulhaus, wo die eingereichten
Entwürfe in 2 Zeichnungs-Sälen Übersichtlich ausgestellt
sind. Es sind sämtliche Mitglieder der Jury anwesend .

Herr U. Hilber als Präsident der Baukommission
übernimmt den Vorsitz der Jury .

Vorerst wird der richtige Eingang folgender
Entwürfe konstatiert :

- | | |
|--|---|
| 1. Kreuzigungsgruppe
im Chorbogen : | 2 Entwürfe No. 1 " Im Geiste der Gotik "
No.12a "Credo 2 " |
| 2. Hauptaltar : | 5 Entwürfe No. 1a,b,c,d
- " Im Geiste der Gotik "
No. 8 " Gold & Silber "
No.10 " Credo 1 "
No.11a,b " Metall "
No.12a,b " Credo 2 " |
| 3. Pankratiusalta r : | 4 Entwürfe No. 1a,b,c,d
" Im Geiste der Gotik "
No. 6 " Licht & Finsternis "
No.10 " Credo 1 "
No.12 " Credo 2 " |
| 4. Komunionbank : | 1 Entwurf No.14 " Lamm Gottes " |
| 5. Kanzel : | 3 Entwürfe No. 1 " Im Geiste der Gotik "
No.10a,b,Credo 1 "
No.12 " Credo 2 " |
| 6.& 7. Hauptportal-
türen : | 3 Entwürfe No. 5 " Erz "
No.11 " Metall "
No.15b " St. Nikolaus " |
| 8. Seitentüren : | 1 Entwurf No.11 " Metall " |
| 9. Glocken : | 1 Entwurf No.15b " St. Nikolaus " |
| 11. Schiffdecke : | 5 Entwürfe No. 2 " Fläche "
No. 3 " Weihnacht "
No. 4 " Ave "
No. 6 " Licht & Finsternis "
No.13 " Marcus " |
| 12. Hauptschiff-Wände : | kein Entwurf . |

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 13. Untersicht der unteren Empore : | 1 Entwurf No. 6 " Licht & Finsternis " |
| 14. Pankratiusaltar: | siehe Pos. 3 |
| 15. Taufkapelle : | 1 Entwurf No. 13 " Marcus " |
| 16. Aeusserer Nikolaus-Figur : | 1 Entwurf
No. 4 " Ave " |
| 17. Umrahmung des Hauptportals : | No. 4 " Ave "
No. 6 " Licht & Finsternis "
No. 7 " in dem, der mich stärkt " |
| 18. Grosse Chorfenster : | 3 Entwürfe No. 2 " Fläche "
No. 7 " in dem, der mich stärkt "
No. 9 " Glas " . |
| 19. Seitenschiff-Fenster : | 2 Entwürfe No. 2 " Fläche "
No. 9 " Glas " |

- o -

In einer grundsätzlichen Aussprache wird vorerst die Frage der Decken-Gestaltung im Mittelschiff erörtert. Die Herren Hugentobler und Magg als unbefangene Betrachter sprechen sich entschieden für die gerade, bemalte Holzdecke aus und führen zu deren Gunsten an :

Die Verbesserung der Raum-Proportion, die bessere Wirkung des Giebelbogens und der Stirnwand, die Hebung der Wirkung der gewölbten Teile (Chor & Seitenschiffe) durch den Kontrast mit der geraden Mittelschiff-Decke, die bessere, Raum zusammenfassende Wirkung einer schwerer gestalteten Decke gegenüber einem leichten Gewölbe .

Herr Stadtmann Dr. Wild legt nochmals die Gründe dar, die seiner Ansicht nach für ein Gewölbe sprechen. Er ist der Auffassung, dass ein Spitzbogen-Gewölbe technisch möglich sei und dem allgemeinen Volkempfinden besser entspreche als eine gerade Decke .

In der Diskussion wird darauf hingewiesen, dass kunsthistorisch 2 Gruppen von gotischen Kirchen festzustellen seien, wobei die eine Gruppe, deren Schiffe gewölbt sind, Merkmale aufweist , welche von vornherein dem Zweck der Einwölbung dienen soll. (den Pfeilern oder Säulen vorgelegte Pilaester oder Dienste, äussere Strebe-Bogen und Strebe-Pfeiler); die andere Gruppe mit gerader Holzdecke in den Schiffen zeigt glatte Schiffwände. Zu dieser letztern Gruppe gehört St. Nikolaus. Es wird auf eine Reihe von ähnlichen Beispielen , vor allem in Basel, hingewiesen.

Durch diese Argumente und besonders auch durch die am Nachmittag vorgenommene Besichtigung der Kirche, wo nach dem Fallen der Trennwand die Raumwirkung mit gerader Decke über dem hintern Teil der Kirche bereits erkennbar ist, ist auch Herr Stadtmann Dr. Wild überzeugt, dass die gerade Decke die von ihr erwartende Wirkung bringen wird.

Nachdem in dieser wichtigen Frage die Jury nun grundsätzlich gleicher Meinung ist, geht sie zur Beratung der einzelnen Aufgaben über, um die zur Ausführung geeigneten Entwürfe festzustellen.

Pos. 11 Mittelschiff-Decke.

Eingegangen 5 Entwürfe No. 2, 3, 4, 6, 13.

No. 3, 4 & 6 werden wegen wesentlicher Mängel im ersten Ranggang ausgeschlossen und No. 2 & 13 in engere Wahl gestellt.

No. 2 weist eine gute einheitliche Haltung auf und wirkt stark dekorativ. Die Einheitlichkeit in Farbe und Form scheint aber etwas überbetont. Die 5-malige Wiederholung der gleichen Bildform, der nämlichen Figuren und derselben Farbe wirkt ermüdend.

No. 13. Gute einheitliche Gesamthaltung, interessant durch die farbige Gegensätzlichkeit. Inhaltlich und farbig wohl etwas zu reich. Die grössere Vielfältigkeit in Form und Inhalt und die überzeugende Durchbildung des einen Details (Zacharias) bestimmt schliesslich die Jury, der Baukommission zu empfehlen, den Entwurf No. 13 unter Beachtung etwaiger Mässigung in Form und Farbe zur Ausführung vorzuschlagen. Die vorgesehene Ausführung in Wachstempere ist zweckentsprechend.

Pos. 18 Chorfenster.

Eingegangen 3 Entwürfe No. 2, 7, 9.

Entwurf No. 2 überragt die beiden andern sowohl in der Komposition wie auch in der Glasmalerei-Technik so erheblich, dass er ohne Weiteres in den 1. Rang gestellt und zur Ausführung empfohlen wird.

Pos. 19 Schifffenster .

Eingegangen 2 Entwürfe No. 2 & 9 .

Grundsätzlich ist die Jury der Auffassung, dass die nicht dekorierten Felder in hellem, nicht farbigem Glas mit einfacher, geometrischer Raumteilung auszuführen sei. Die dekorierten Felder sind besser im untern Teil des Fensters anzuordnen.

Entwurf No. 2 wird in den 1. Rang gestellt, da er die Glas-technik am Besten trifft .

Pos. 17 Umrahmung des Hauptportals .

Eingegangen 3 Entwürfe No. 4, 6, 7.

Im ersten Rundgang wird No. 4 sowohl wegen seiner untauglichen Themenstellung als auch wegen der allzu schematischen Komposition ausgeschieden .

Dem Verfasser von No. 6 werden entschiedene künstlerische Qualitäten zugemutet. Sie bewegen sich aber offensichtlich in einer Richtung, die weniger für eine monumentale Aufgabe wie die vorliegende sich eignet, als für die mauerische Gestaltung intimer Räume oder die Aufgabe eines Tafelbildes. Der Entwurf eignet sich auch nicht für Mosaik-Ausführung .

No. 7 spricht an einmal durch die farbige Zusammenfassung des Grundes und dem farbigen Accent im Bogen-Scheitel. Die Komposition zeigt die an dieser Stelle notwendige Monumentalität und eignet sich formell zur Ausführung in Mosaik sehr gut. Da das Thema nicht restlos befriedigt, soll der Verfasser beauftragt werden, sich hierüber mit dem litl. Pfarramt in Verbindung zu setzen, um auf Grund eines präzise formulierten Themas neue Vorschläge zu unterbreiten .

Pos. 16 St.Nikolaus-Figur am Turm .

Einzigster Entwurf No. 4 befriedigt wegen seiner bloss dekorativen Haltung in keinem Hinblick. Die Jury ist der Auffassung, dass dem Verfasser desjenigen Entwurfes, der die Portal-Umrahmung ausführt, auch diese Aufgabe zum Studium und zur Vorlage von Entwürfen zu unterbreiten sei.

Pos. 15 Taufkapelle.

Es liegt nur 1 Entwurf No. 13 vor. Die Jury beschliesst, es sei dem Verfasser von Entwurf No. 6 Gelegenheit zu geben, für die Taufkapelle einen Entwurf zu liefern, da die verschiedenen Entwürfe des Verfassers von No. 6 darauf hinweisen, dass er sich wohl am ehesten für kleine Formate und intimere Raumgestaltung eigne.

Pos. 6 Hauptportal.

Eingegangen 3 Entwürfe No. 5, 11 & 15.

Entwurf No. 15 überragt die beiden andern sowohl hinsichtlich der Komposition als der Relief-Technik und wird deshalb zur Ausführung vorgeschlagen, sofern die definitiven Offerten sich in einem Rahmen bewegen, der der Baukommission erlaubt, auf die Ausführung in Bronze einzutreten.

Die Entscheidung über die Seitentüren muss sich diesem Entscheid anpassen. Die Jury ist der Auffassung, dass, wenn es sich aus finanziellen Gründen ermöglichen lässt, der Ausführung in Bronze gegenüber einer getriebenen Ausführung der Vorzug zu geben sei.

Pos. 9 Glocken.

Einziges Entwurf No. 15. Als Relief-Technik und in der Schrift gut gepflegt und für die Ausführung geeignet.

Pos. 4 Komunionbank.

Einziges Entwurf No. 14 zeichnet sich durch eine klare und eindrucksvolle Komposition und Formgebung aus, scheint aber im Charakter auf den vorhandenen Raum und seine Formbedingtheit zu wenig Rücksicht zu nehmen. Rein Künstlerisch anerkennt die Jury die gute Leistung.